

eine bedeutende Erbschaft gemacht. Wie nur begreiflich, hat Mrs. Crofton den Wunsch, ihn sobald als möglich davon in Kenntnis zu setzen. Es handelt sich um ungefähr dreißigtausend Pfund.“

„Waren die Croftons auf diese Erbschaft gefaßt?“ erkundigte sich Thorn-
dyke.

„Nein. Die Croftons hatten keine Ahnung, weder, daß die alte Dame — eine Miß Schuler — ein Testament gemacht, noch, daß sie etwas zu testieren hatte, ebensowenig, daß sie leidend war. Und dies ist ziemlich merkwürdig, denn sie war schon einige Monate schwer krank.“

„Wann starb sie?“

„Am 13. Juli.“

Thorndyke zog die Augenbrauen hoch.

„Drei Tage vor dem Datum dieses Briefes,“ sagte er nachdenklich. „So, daß im Falle er nicht wieder auftauchen sollte, dieser Brief das einzige Dokument und Beweisstück wäre, daß er die Erblasserin überlebte. Es ist ein wichtiges Dokument! Es kann unter Umständen den Wert von dreißigtausend Pfund repräsentieren!“

„Es ist nicht ganz so wichtig, wie es aussieht,“ erwiderte ich. „Das Testament Miß Schulers sieht vor, daß im Falle Crofton vor der Erblasserin stürbe, das Geld an seine Frau fallen solle. Folglich ist die Erbschaft gesichert, ob Crofton lebt oder gestorben ist.“

Thorndyke dachte nach. Nach geraumer Zeit fragte er:

„Wissen Sie, ob Crofton ein Testament gemacht hat?“

„Ja, erst vor kurzem. Ich war einer der Zeugen, und auf Croftons Wunsch las ich es durch. Es war nach den gesetzlichen Vorschriften abgefaßt, nur hätte es sich in viel weniger Worten ausdrücken lassen, denn er hinterläßt tatsächlich alles seiner Frau. Aber anstatt dies klipp und klar zu sagen, zählt er jeden Gegenstand einzeln auf.“

„Wurde es von einem Rechtsanwalt aufgesetzt?“ war Thorndykes nächste Frage.

„Ja; es ist ein Freund der Familie namens Jobson. Er ist der Testamentsvollstrecker und pro forma der Universalerbe, um Mrs. Crofton die kleinen Unannehmlichkeiten der Abwickelungen zu ersparen.“

Thorndyke nickte und versank dann von neuem in Gedanken. Nach einer Weile nahm er den Brief zur Hand. Und während er ihn untersuchte, beobachtete ich ihn aufmerksam und nicht ohne geheime Freude. Zuerst betrachtete er das Kuvert von hinten und von vorne. Dann holte er aus seiner Rocktasche eine mächtige Coddington-Linse hervor und prüfte mit ihr den Verschuß und die Marke. Nun zog er den Brief aus der Hülle, hielt ihn gegen das Licht, worauf er ihn durchlas und einzelne Abschnitte durch die Linse betrachtete.

„Nun,“ sagte ich mit unehrerbietigem Grinsen, „ich sollte meinen, Sie haben das letzte Restchen Bedeutung aus den Zeilen herausgelesen!“

Er lächelte, gab mir den Brief zurück und verstaute die Linse in seiner Tasche.

„Da dieser Brief als Beweis des Überlebens des Schreibers zu gelten haben wird,“ sagte er, „täten Sie gut daran, ihn sorgfältig aufzubewahren. Mir fällt auf, daß Crofton erwähnt, zu einem späteren Zeitpunkt wieder in sein Landhaus zurückkehren zu wollen. Wurde nachgeforscht, ob er diese Absicht ausführte?“